

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Lutz Bellmann

Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und  
Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich

25. Jg./1992

**3**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich

Lutz Bellmann\*

Eine international vergleichende Untersuchung der Beziehung der Offenen-Stellen-Quote und der Arbeitslosenquote, der sogenannten Beveridge-Kurve, einerseits und der Ausgaben für Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik andererseits haben Jackman, Pissarides und Savouri (1990) auf der Basis von Daten der OECD durchgeführt. Diese makroökonomische Studie ist auch als Alternative zu den in jüngster Zeit dominierenden mikroökonomischen Arbeiten anzusehen, bei denen aber die Erfassung des wirtschaftlichen und sozialen Umfelds der Maßnahmeteilnehmer nicht möglich ist.

In dem vorliegenden Beitrag wird zunächst eine Typisierung verschiedener Formen der Arbeitslosigkeit mit dem Schwerpunkt auf der hysteretischen Arbeitslosigkeit vorgenommen. Dabei können die Wirkungen der aktiven Arbeitsmarktpolitik theoretisch analysiert werden. Danach wird für die einzelnen Mitgliedsländer der OECD im Rahmen einer kombinierten Zeitreihen-Querschnittsanalyse multivariat überprüft, ob sich in den 70er und 80er Jahren die Beveridge-Kurve verlagert hat und ob sich Veränderungen der Lage der Beveridge-Kurve auf einen unterschiedlichen Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente zurückführen lassen.

## Gliederung

- 1 Einleitung
  - 2 Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit
  - 3 Ein erweiterter Beveridge-Kurven-Ansatz
  - 4 Empirische Analyse
  - 5 Schlußbemerkungen
- Literaturverzeichnis

## I Einleitung

Im letzten Jahr stellte die OECD (1991a, S. 38) in ihrem Economic Outlook fest, daß die Arbeitslosenquote in den OECD-Mitgliedsländern in der ersten Hälfte 1990 den niedrigsten Stand seit zehn Jahren erreicht hat<sup>1</sup>. Die Arbeitslosenquote der ersten Hälfte 1990 lag mit 6,2% aber immer noch einen Prozentpunkt über der von 1979. Der langanhaltende Aufschwung 1983 – 1990 hatte also den langfristigen Trend der Entwicklung der Arbeitslosigkeit zumindest für einige Jahre unterbrochen; reichte aber nicht aus, das alte Niveau wieder zu erreichen (vgl. Abb. 1).

Mit der veränderten Lage auf den Arbeitsmärkten haben sich die Regierungen und die Arbeitsverwaltungen in vielen Ländern entschlossen, ihre Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik kritisch zu untersuchen. Dabei ergab sich eine Akzentverlagerung zugunsten der Angebotspolitik, weil die Gefahr der undifferenzierten Nachfrageexpansion für die Preisniveaustabilität als erheblich eingeschätzt wur-

de<sup>2</sup>. Die Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik sind im Zeitablauf unterschiedlich in den OECD-Mitgliedsländern zum Einsatz gekommen. Deshalb bietet sich eine umfassende Analyse auf der Basis einer kombinierten Zeitreihen-Querschnittsanalyse als die geeignete Methode an, die Wirkung der aktiven Arbeitsmarktpolitik festzustellen.

Hasan (1991) unterscheidet drei Gruppen, in die sich Evaluationsstudien arbeitsmarkt- und sozialpolitischer Programme klassifizieren lassen:

- (1) die Evaluation der arbeitsmarktpolitische Ziele einschließlich ihrer Entstehung;
- (2) die Analyse der Wirkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in bezug auf definierte Ziele und
- (3) die Evaluation der Fähigkeit der Arbeitsverwaltung Programme zu entwickeln und umzusetzen.

Die in diesem Beitrag zu behandelnde Studie von Jackman, Pissarides und Savouri (1990) gehört in die Kategorie (2), also der Analyse der Wirkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen bei gegebener Zielsetzung. Im Prinzip soll bei diesem Typ von Evaluationsstudien also untersucht werden, ob z. B. eine Lohnkostensubvention erfolgreich im Sinne der Senkung der Zahl der Langzeitarbeitslosen ist. Die Betrachtung ist als quantitativ zu charakterisieren und an Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen interessiert. Das wird besonders offensichtlich, wenn man sich verdeutlicht, daß als zentrale Frage dieses Untersuchungstyps die Konstruktion einer Vergleichssituation anzusehen ist. Die Konstruktion einer Vergleichssituation beschränkt sich bei mikroökonomischen Untersuchungen, die im internationalen Bereich mittlerweile in einer größeren Zahl vorliegen (Riddell 1991, Björklund 1991) auf die Bildung einer Kontrollgruppe. Der in diesen Studien nachgewiesene Erfolg arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen wird von Kritikern konsequenterweise wegen der Mängel bei der Bildung von Kontrollgruppen (die meist der Datenlage und nicht den betreffenden Wissenschaftlern anzulasten ist) und der Ausblendung des wirtschaftlichen und sozialen Umfelds der Teilnehmer und der Nicht-Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zurückgewiesen.

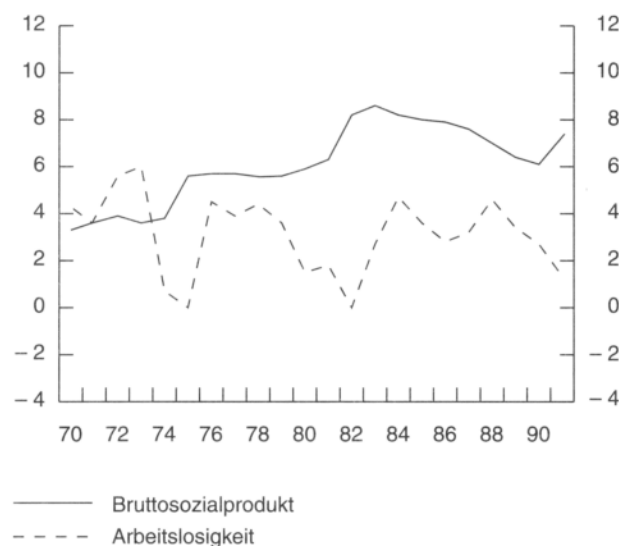
\* Dr. Lutz Bellmann ist Wiss. Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

<sup>1</sup> Seither ist allerdings wieder ein Anstieg der Arbeitslosenquote zu verzeichnen gewesen (vgl. OECD 1992, S. 277).

<sup>2</sup> Für die Bundesrepublik Deutschland finden sich dazu Analysen bei Entorf, Franz, König und Smolny (1990), König und Entorf (1990) sowie Hansen (1991).

Makroökonomische Untersuchungen stellen dagegen die Untersuchung des wirtschaftlichen und sozialen Umfelds, in dem Arbeitsmarktpolitik erfolgt, in den Mittelpunkt. Sie streben an, den Nettoeffekt von Maßnahmen den entstehenden Kosten gegenüberzustellen. Vom Bruttoeffekt der Maßnahmen werden Mitnahme- und Substitutionseffekte abgezogen. Unter Mitnahmeeffekt wird die Veränderung der Zielgröße verstanden, die sich auch ohne Maßnahme ergeben hätte. Substitutionseffekte können auftreten, wenn entweder Maßnahmeteilnehmer die Arbeitsmarktchancen anderer Arbeitsloser verschlechtern oder sogar die Arbeitsplätze von Beschäftigten, die nicht an der Maßnahme teilgenommen haben, gefährden. Konsequenterweise können Kritiker des nachgewiesenen Erfolgs der Maßnahme die Konstruktion der Kontrollvariablen anzweifeln – analog zu der Kritik an der Kontrollgruppenbildung bei mikroökonomischer Studien. Darauf wird einzugehen sein. Mit einer gewissen Berechtigung ist die Betrachtung von Bruttoeffekten ebenfalls interessant: Bei der Konzentration der Arbeitslosigkeit auf bestimmte Gruppen von Arbeitslosen bedeuten große Bruttoeffekte (bei angenommen kleinen Nettoeffekten) eine Umverteilung des Arbeitslosigkeitsrisikos, was durchaus als ein wichtiges arbeitsmarktpolitisches Ziel anzusehen ist. Auch darauf wird noch eingegangen.

Abb. 1: Entwicklung der Arbeitslosenquoten und der Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts in den Mitgliedsländern der OECD 1970 – 1990, in Prozent



Quelle: OECD, Economic Outlook (1991a, S. 40)

Ein theoretischer Analyserahmen für die Untersuchung der Wirksamkeit arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen sollte der Vielfalt sowie der Abgrenzung verschiedener Teilmärkte des Arbeitsmarktes voneinander und der Heterogenität der Arbeitskräfte Rechnung tragen. Der Ansatz von Jackman, Pissarides und Savouri (1990) verdient deshalb besondere Beachtung, weil er die Koexistenz von Arbeitslosigkeit und offenen Stellen sowie das durch die Beveridge-Kurve charakterisierte Gleichgewicht zwischen der Arbeitslosen- und der Offenen-Stellen-Quote erfasst. Die Zunahme der Zahl der Langzeitarbeitslosen erklärt eine Verlagerung der Beveridge-Kurve nach außen im Arbeitslosen-/Offenen-Stellen-Quoten-Diagramm. Damit geht eine Verringerung der Effizienz des „Matching“, d. h. der Zuordnung von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen, einher. Aktive Arbeitsmarktpolitik soll deshalb eine Verla-

gerung der Beveridge-Kurve nach innen erreichen und dabei den Anteil der Langzeitarbeitslosen und die Arbeitslosenquote senken sowie die Effizienz des Matching verbessern.

Der Aufbau dieses Beitrages ist folgender: Zunächst wird ein Überblick über arbeitsmarktpolitische Maßnahmen in den OECD-Ländern gegeben (Abschnitt 2). Anschließend wird das von Jackman, Pissarides und Savouri (1990) erweiterte Konzept der Beveridge-Kurve dargestellt, wobei die theoretisch zu erwartenden Wirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen abgeleitet werden können (Abschnitt 3). Danach wird für die einzelnen OECD-Länder im Rahmen einer kombinierten Zeitreihen-Querschnittsanalyse geprüft, ob sich in den 70er und 80er Jahren die Beveridge-Kurve verlagert hat und ob sich Veränderungen der Lage der Beveridge-Kurve auf einen unterschiedlichen Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente zurückführen lassen (Abschnitt 4). Schließlich werden kritische Punkte des Analyserahmens herausgearbeitet und einige Schlußfolgerungen gezogen (Abschnitt 5).

## 2 Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit

In einer breit angelegten Studie über den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente ist die OECD (1991 a) zu den Ergebnissen gekommen, daß

- die Entwicklung im internationalen Vergleich nicht einheitlich verläuft: In den Ländern der Europäischen Gemeinschaft sowie in Australien und Neuseeland ist der geschilderte Rückgang der Arbeitslosigkeit besonders deutlich ausgeprägt. In den skandinavischen Ländern und besonders aber in den USA ist das Bild weniger klar und z. T. entgegengesetzt;
- die Länder mit einer Vielfalt von Arbeitsmarktprogrammen experimentiert haben, um die Last der Arbeitslosigkeit zu verteilen und die Effizienz der Maßnahmen zu erhöhen;
- im Durchschnitt mehr als 2% des Bruttosozialprodukts für arbeitsmarktpolitische Programme ausgegeben werden, an denen allein 1988 fast 11 Millionen Menschen (etwa 3% der Erwerbsbevölkerung) in den OECD-Mitgliedsländern teilgenommen haben;
- eine Zunahme aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen wie Fortbildung und Umschulung, Rehabilitationsmaßnahmen, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Lohnkostensubventionen und Vermittlungshilfen gegenüber passiven arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie Lohnersatzleistungen und Vorruhestand zu beobachten sind. Eine Beziehung zwischen der Struktur der Arbeitslosigkeit und der Gewährung von Lohnersatzleistungen in den Dimensionen Höhe der Lohnersatzleistung zum letzten Arbeitsentgelt vor Eintritt der Arbeitslosigkeit und Dauer der Leistungsgewährung (vgl. OECD 1991, Kap. 7, Burda 1988) wird zunehmend anerkannt. Gleichwohl ist dieser Zusammenhang weiterhin Gegenstand kontroverser Diskussion unter Arbeitsökonomern (Atkinson/Micklewright, 1991);
- der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen insgesamt in den OECD-Mitgliedsländern zwischen 1979 und 1990 zugenommen hat. Diese Entwicklung ist besonders in den EG-Ländern ausgeprägt. Dort stieg der Anteil der Langzeitarbeitslosen von 46,9% (1979) auf 52,4% (1990), obwohl die Ausgaben für aktive Arbeits-

marktpolitik, gemessen in Relation zum Bruttosozialprodukt, in diesem Zeitraum auf Kosten der Ausgaben für Lohnersatzleistungen gestiegen sind.

### 3 Ein erweiterter Beveridge-Kurven-Ansatz

Das gleichzeitige Auftreten von Arbeitslosigkeit und offenen Stellen über einen friktionseilen Anteil hinaus läßt sich im Rahmen der konventionellen Analyse von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage nur schwer erklären. Der Ansatz von Jackman, Pissarides und Savouri (1990) besteht aus einem analytischen Rahmen, in dem die Auswirkungen ökonomischer Schocks sowie wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen auf die gleichgewichtige Arbeitslosen- und Offenen-Stellen-Quote betrachtet werden können. Dieser Ansatz umfaßt die Beveridge-Kurve, die das Arbeitsmarktgleichgewicht abbildet, und die Kurve für das Angebot an offenen Stellen der Betriebe.

Die neuere Herleitung der Beveridge-Kurve (oder UV-Kurve) basiert auf den Zugängen und den Abgängen aus der Arbeitslosigkeit (vgl. z. B. Pissarides, 1990 oder Blanchard/Diamond, 1989). Sei  $L$  der gegebene Umfang des Arbeitsangebots,  $U$  die Anzahl der Arbeitslosen und  $u$  die Arbeitslosenquote,  $V$  die Anzahl der offenen Stellen,  $v$  die Offenen-Stellen-Quote,  $s$  die Kündigungswahrscheinlichkeit und  $p$  die Wahrscheinlichkeit der Besetzung einer offenen Stelle mit einem Arbeitslosen. Die Arbeitslosenquote bleibt unverändert, wenn bei gegebenem Arbeitsangebot die Anzahl der gekündigten Beschäftigungsverhältnisse gleich der Anzahl der Besetzungen von offenen Stellen

$$(1 - u)s = pv.$$

Um die Konvexität der Beveridge-Kurve bezüglich des Ursprungs im Arbeitslosen-/Offenen-Stellen-Quoten-Diagramm zu begründen, wird zunächst die Wahrscheinlichkeit der Besetzung einer offenen Stelle mit einem Arbeitslosen  $p$  in eine Kontaktwahrscheinlichkeit  $a$  und der Wahrscheinlichkeit der Einstellung eines Bewerbers  $q$  zerlegt. Die Steigung und die Krümmung der UV-Kurve ist bei konstanter Kontaktwahrscheinlichkeit  $a$  und konstanter Kündigungswahrscheinlichkeit  $s$  proportional zur Wahrscheinlichkeit der Einstellung eines Bewerbers  $q$ .

Die Wahrscheinlichkeit der Einstellung eines Bewerbers wird dann als abhängig vom Verhältnis der Anzahl der offenen Stellen zur Anzahl der Arbeitslosen angesehen,

$$q' \left( \frac{u}{v} \right) < 0 \quad \text{und} \quad q'' \left( \frac{u}{v} \right) > 0.$$

Für diesen Kurvenverlauf werden folgende Argumente vorgetragen: Bei einer größeren Anzahl offener Stellen ist es für einen Arbeitslosen leichter eingestellt zu werden, so daß der Anstieg der UV-Kurve negativ ist. Der zum Ursprung konvexe Verlauf der Kurve kann darauf zurückgeführt werden, daß zusätzliche Nachfrage nach Arbeitskräften zu einem geringeren Teil durch Arbeitslose befriedigt werden kann, wenn die Arbeitslosigkeit gering ist oder dadurch, daß zusätzliche Arbeitslose in immer geringerem Ausmaß offene Stellen besetzen (vgl. Buttler und Cramer 1991, S. 487).

Damit ist festzustellen, daß die UV-Kurve von einem Mengen- und einem Zeitfaktor bestimmt wird: Je größer die Bewegungen zwischen verschiedenen Arbeitsplätzen, zwischen den Stadien der Erwerbstätigkeit, der Arbeitslosigkeit und der Nichterwerbstätigkeit, desto weiter entfernt vom Ursprung wird die UV-Kurve liegen. Je schneller die

Matching-Prozesse ablaufen, d. h. je mehr die Anforderungs- und Eignungsprofile für Arbeitsplätze und Arbeitskräfte übereinstimmen, desto näher am Ursprung liegt die Beveridge-Kurve.

Der Nutzen des Konzepts hängt davon ab, ob der Kurvenverlauf als unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung betrachtet werden kann. Ist dies der Fall, dann kann empirisch zwischen klassischer und keynesianischer Arbeitslosigkeit einerseits und struktureller und friktioneller Arbeitslosigkeit unterschieden werden. Erstere Form der Arbeitslosigkeit führt zu Bewegungen auf der UV-Kurve, während letztere Kurvenverschiebungen verursacht.

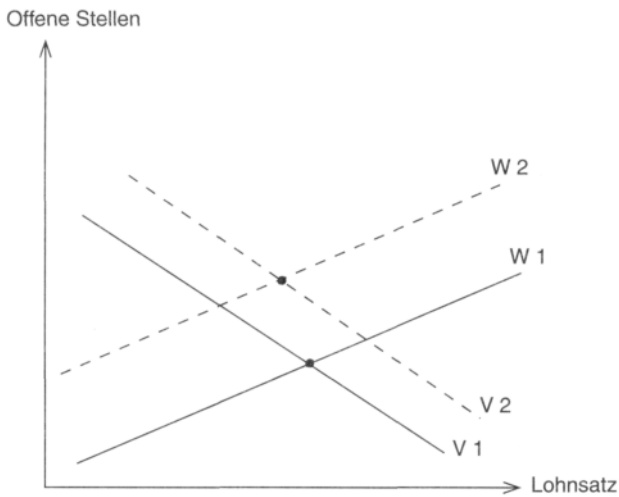
Pissarides (1990) hat das Konzept der Beveridge-Kurve erweitert, um den jeweils auf der UV-Kurve realisierten Gleichgewichtspunkt angeben zu können. Deshalb wird das Angebot an offenen Stellen betrachtet. Im ersten Schritt wird argumentiert, daß die Zahl der angebotenen offenen Stellen um so niedriger ist, je höher der Lohnsatz ist. In der Abbildung 2 wird diese Beziehung deshalb als Kurve für offene Stellen mit einer negativen Steigung eingezeichnet. Diese Kurve verschiebt sich nach rechts, wenn sich z. B. die Qualifikation der Arbeitskräfte und somit ihre Produktivität verbessert. Sie verschiebt sich nach links, wenn z. B. die Lohnnebenkosten steigen. Auf der Kurve ist das Beschäftigungsniveau konstant.

Dabei wird weiter argumentiert, daß ein höheres Beschäftigungsniveau die Besetzung offener Stellen erschwert, so daß die Kurve des Angebots offener Stellen sich nach links verschiebt. Bei gegebenem Arbeitsangebot impliziert ein höheres Beschäftigungsniveau niedrigere Arbeitslosigkeit und umgekehrt. Ein niedrigeres Arbeitslosigkeitsniveau ist deshalb mit einer nach rechts verschobenen Kurve des Angebots offener Stellen verbunden.

Im dritten Schritt wird die Bestimmung des Gleichgewichtslohnsatzes als Verhandlungsergebnis zwischen Betrieben und Beschäftigten betrachtet, das von der Zahl der offenen Stellen abhängt. Unter sonst gleichen Umständen ist die Verhandlungsposition der Beschäftigten und der sie vertretenden Gewerkschaften besser, wenn die Zahl der offenen Stellen größer ist. In der Abbildung 2 ist deshalb die Beziehung zwischen offenen Stellen und Lohnsätzen, die als Lohnkurve bezeichnet wird, mit positivem Anstieg dargestellt. Steigt die Arbeitslosigkeit, kommt es zu einer Verschiebung der Lohnkurve nach links, weil die Beschäftigten und die sie vertretenden Gewerkschaften sich mit einem niedrigerem Lohnsatz aufgrund ihrer schlechteren Verhandlungsposition zufriedengeben müssen.

Der Schnittpunkt von Lohnkurve und der Kurve für das Angebot offener Stellen ist bei gegebenem Beschäftigungsniveau als Gleichgewicht zu interpretieren: Die Zahl der bei einer bestimmten Lohnhöhe angebotenen offenen Stellen – dargestellt als Punkt auf der Kurve offener Stellen – entspricht der Zahl der offenen Stellen als eine der Determinanten dieser zwischen Arbeitgeber und Beschäftigten ausgehandelten Lohnhöhe, wobei die Lohnkurve den Zusammenhang zwischen ausgehandelten Lohnsätzen und Zahl der offenen Stellen angibt. Um das Modell zu schließen, wird der Punkt auf der Beveridge-Kurve bestimmt, der mit der Lohnkurve und der Kurve für das Angebot offener Stellen konsistent ist. Wie schon erwähnt, verändert sich der Schnittpunkt der Lohnkurve und der Kurve für das Angebot offener Stellen bei einer Zu- oder Abnahme der Arbeitslosigkeit. Eine höhere Arbeitslosen-

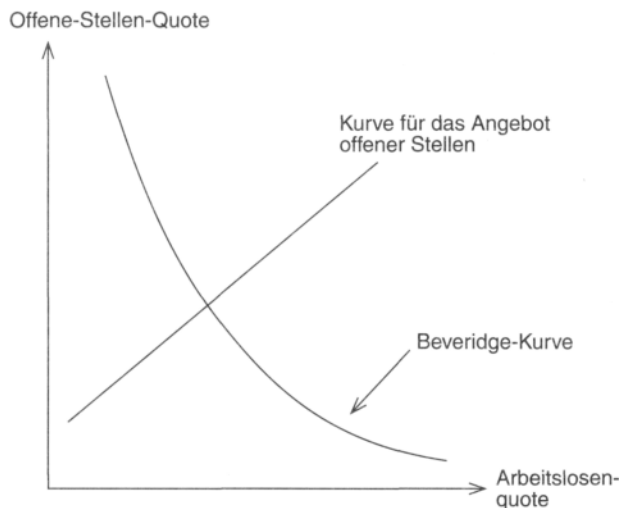
Abb. 2: Kurve für das Angebot offener Stellen und Lohnkurve



Bemerkungen:

Auf der Lohnkurve ist das (vorgegebene) Beschäftigungsniveau bei der Kurve W 1 höher als bei der Kurve W 2, während auf der Kurve für das Angebot offener Stellen das Beschäftigungsniveau bei der Kurve V 1 höher ist als bei der Kurve V 2. (Die durchgezogenen Linien symbolisieren ein höheres Beschäftigungsniveau.)

Abb. 3: Erweiterte Beveridge-Kurve



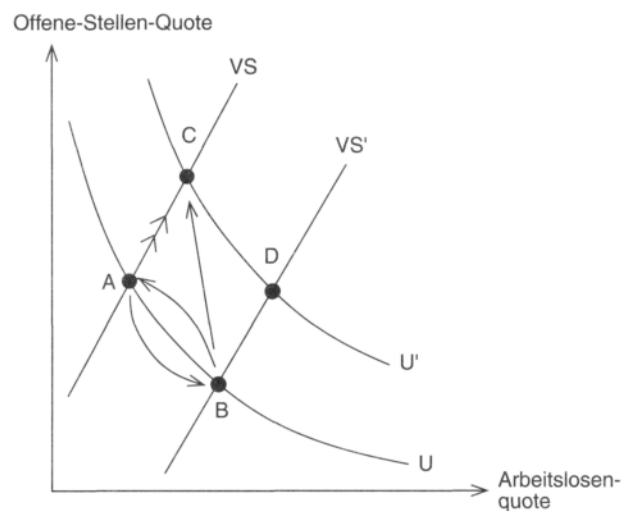
quote führt zu einem vermehrten Angebot an offenen Stellen, weil mehr Stellen bei niedrigeren Löhnen angeboten werden und weil eine größere Zahl von Arbeitslosen die Besetzung einer gegebenen Anzahl offener Stellen aufgrund der größeren Bewerberzahl und bei gegebenen Löhnen erleichtert. In der Abbildung 2 ist die Verschiebung des Schnittpunkts der Lohnkurve und der Kurve für das Angebot offener Stellen aufgrund einer höheren Arbeitslosigkeit dargestellt. Eindeutig ist die Zunahme der Zahl offener Stellen, während entgegengesetzte Wirkungsketten über die Lohnkurve und die Kurve für das Angebot offener Stellen wirken, wobei aber der Effekt der Lohnsenkung in theoretischen Modellen und den bisher durchgeführten empirischen Untersuchungen dominiert (vgl. Jackman, Pissarides und Savouri 1990, S. 462). Bei einem höheren Beschäftigungsniveau – in der Abbildung 2 dargestellt durch die Kombination der Kurven W1 und V1

gegenüber der Kombination der Kurven W2 und V2 – ist der Lohnsatz höher und die Zahl der offenen Stellen kleiner. Bei gegebenem Arbeitsangebot ist eine niedrigere Arbeitslosenquote mit einem höheren Beschäftigungsniveau verbunden. Daraus folgt, daß eine niedrigere Arbeitslosenquote mit einer niedrigeren Offenen-Stellen-Quote einhergeht und umgekehrt eine höhere Arbeitslosenquote mit einer höheren Offenen-Stellen-Quote. Die mit einer Zunahme der Zahl der Arbeitslosen verbundene Zunahme der Zahl der offenen Stellen ist deshalb in der Abbildung 3 zusammen mit der Beveridge-Kurve dargestellt. Der Schnittpunkt dieser beiden Kurven ergibt das Gleichgewicht von Arbeitslosen- und Offenen-Stellen-Quote, bei dem die Entscheidungen der Arbeitsmarktakteure konsistent sind. Dieser Arbeitslosenquote läßt sich bei gegebenem Arbeitsangebot auch das gleichgewichtige Beschäftigungsniveau zuordnen.

Mit dem Instrument des erweiterten Beveridge-Kurven-Ansatzes läßt sich eine Typologie der Formen von Arbeitslosigkeit entwickeln. In der Abbildung 4 sind Verschiebungen der UV-Kurve von U nach U' und der Angebotskurve offener Stellen von VS nach VS' dargestellt.

Verschiebungen der UV-Kurve werden durch strukturelle oder Mis-match-Faktoren hervorgerufen: Erstens können Veränderungen der Struktur der Endnachfrage zu Verschiebungen der UV-Kurve führen, weil sich z. B. Arbeitskräfte nicht schnell genug neuen Anforderungen anpassen. Zweitens, wenn die Intensität oder die Effizienz des Matchings von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen sinkt, verschiebt sich die UV-Kurve ebenfalls nach außen.

Abb. 4: Verschiebungen der Beveridge-Kurve und der Angebotskurve offener Stellen



Veränderungen der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage verschieben außerdem die Kurve des Angebots offener Stellen. Der Grund dafür liegt in dem verringerten Angebot offener Stellen bei gegebenem Lohnsatz: In der Abbildung 3 verlagert sich die Offenen-Stellen-Kurve nach links.

Damit ist zunächst eine Form der Arbeitslosigkeit durch die Bewegung von A nach B bei einem gesamtwirtschaftlichen Nachfragerückgang und zurück von B nach A bei einer gesamtwirtschaftlichen Erholung charakterisiert. Da im Abschwung die offenen Stellen schneller abnehmen als die Arbeitslosigkeit zunimmt, und beim Aufschwung die offenen Stellen schneller zunehmen als die Arbeitslosigkeit

fällt, ergeben sich die berühmten „Loops“ im Gegenuhrzeigersinn. Eine weitere Form der Arbeitslosigkeit läßt sich bei einer Verlagerung der Beveridge-Kurve U nach U' durch eine Bewegung auf der Angebotskurve offener Stellen kennzeichnen. Ursache dafür sind die erwähnten strukturellen oder Mis-match-Faktoren.

Hysteretische Arbeitslosigkeit entsteht, wenn ein Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage begleitet ist von einer Vergrößerung des Mis-match, von einer Verringerung der Effizienz der Arbeitsplatzsuche und anderen strukturellen Faktoren. Die Bewegung von A nach B auf der UV-Kurve ist also mit einer Verschiebung der UV-Kurve selber verbunden. Zu unterscheiden wäre dann noch ein kurz- und längerfristig wirkender Nachfragerückgang: Bei einer kurzfristigen Nachfrageschwäche wirkt die Hysterese zwar länger als der Nachfragerückgang, der neue Gleichgewichtspunkt C ist aber durch eine höhere Offenen-Stellen-Quote und eine niedrigere Arbeitslosenquote gekennzeichnet als der Gleichgewichtspunkt D, der bei einer länger anhaltenden Nachfrageschwäche erreicht wird. Viele Autoren sind der Ansicht, daß der Anstieg der Arbeitslosigkeit in den 70er und 80er Jahren in den EG-Ländern hysteretische Effekte hervorgerufen hat. Eine wichtige und die am meisten diskutierte Ursache dafür ist der hohe Anteil an Langzeitarbeitslosen unter den Arbeitslosen. Die geringe Abgangswahrscheinlichkeit für Langzeitarbeitslose aus der Arbeitslosigkeit ist auf ihre Qualifikation und die Wirkung der Arbeitslosigkeit auf das individuelle Verhalten zurückzuführen (vgl. Budd et al. 1987). Dabei ist in diesem Zusammenhang das Bild eines Blumen-geschäfts verwendet worden:

Der Verkäufer hat am ersten Tag einen Vorrat an frischen Blumen, die zum gleichen Preis verkauft werden sollen. Da die beliebtesten Sorten am ersten Tag verkauft werden, verbleiben am zweiten Tag die Sorten, die weniger beliebt sind, und noch dazu die Blumen, die einen Tag älter, also weniger frisch sind. Außerdem stehen sie in Konkurrenz zu den am zweiten Tag gelieferten, frischeren Blumen.

Am Arbeitsmarkt sind Ähnlichkeiten mit dem beschriebenen Prozeß im Blumengeschäft zu finden. Die Arbeitslosen mit der besten Qualifikation finden zuerst einen Arbeits-

platz. Diejenigen, denen das nicht gelingt, bilden eine Kohorte, die im Durchschnitt zunehmend schlechtere Qualifikationen vorzuweisen hat. Außerdem verändert die Erfahrung der Arbeitslosigkeit die Arbeitslosen, ein Teil ihrer Kenntnisse und Erfahrungen veraltet, und die Beurteilung durch die Betriebe verschlechtert sich, weil sie in den Arbeitslosen diejenigen sehen, die weniger erfolgreich als andere sind.

Jackman, Pissarides und Savouri (1990) haben für 14 OECD-Länder die Beveridge-Kurven von 1968 bis 1989 analysiert und danach die Länder in drei Gruppen entsprechend ihrer Typologie der Arbeitslosigkeit eingeteilt (vgl. Tabelle 1).

In dieser Übersicht sind die USA nicht aufgeführt, weil sie das beste Beispiel für eine Volkswirtschaft bilden, in der zwar aggregierte Schocks aufgetreten sind, die aber nicht zu strukturellen Veränderungen geführt haben. Das Gegenteil ist in Großbritannien und in Deutschland der Fall gewesen, die als typische Beispiele für Länder mit aggregierten Schocks mit hysteretischen Effekten angesehen werden. In Frankreich ist ein Nachfrageschock mit Persistenzeigenschaft eingetreten, ohne daß es zu einer Verschiebung der Beveridge-Kurve nach außen gekommen wäre. Dagegen sind Außenverlagerungen der Beveridge-Kurve, die nicht von Nachfrageschocks begleitet worden sind, nur in zwei kleineren Ländern für relativ kurze Zeit aufgetreten. In den Abbildungen 5 a, 5 b, 5 c, 5 d und 5 e sind die UV-Kurven für die USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Österreich dargestellt.

#### 4 Empirische Analyse

Eine systematische Zusammenstellung der Ausgaben für verschiedene Maßnahmegruppen der aktiven Arbeitsmarktpolitik wurde erstmals von der OECD (1988, 1989) für 23 Länder vorgenommen. In der Tabelle 2 sind diese Ausgaben relativ zur Zahl der Arbeitslosen in Prozent des Bruttosozialprodukts und die Arbeitslosenquote wiedergegeben. Eine Spitzenstellung bei den relativen Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik haben Schweden, Finnland, Neuseeland und Deutschland inne. Abgesehen von Spanien, Italien und der Türkei, die vergleichsweise hohe Arbeitslosenquoten aufweisen und das Schlußlicht der Ausgabentabelle bilden, sind die relativen Ausgaben der USA und Australiens am niedrigsten<sup>3</sup>. Tabelle 2 bietet außerdem eine Übersicht über die Arbeitslosenquoten und die Anteile der Langzeitarbeitslosen (definiert als Perso-

<sup>3</sup> In die Regressionen wurden nicht die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik des Jahres 1988, sondern des Jahres 1985 einbezogen, weil der Beobachtungszeitraum im Jahre 1988 endet und die für den Beobachtungszeitraum interessierenden Wirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen vorher aufgetreten sind.

**Tabelle 1: Dominierende Formen der Arbeitslosigkeit in den OECD-Ländern**

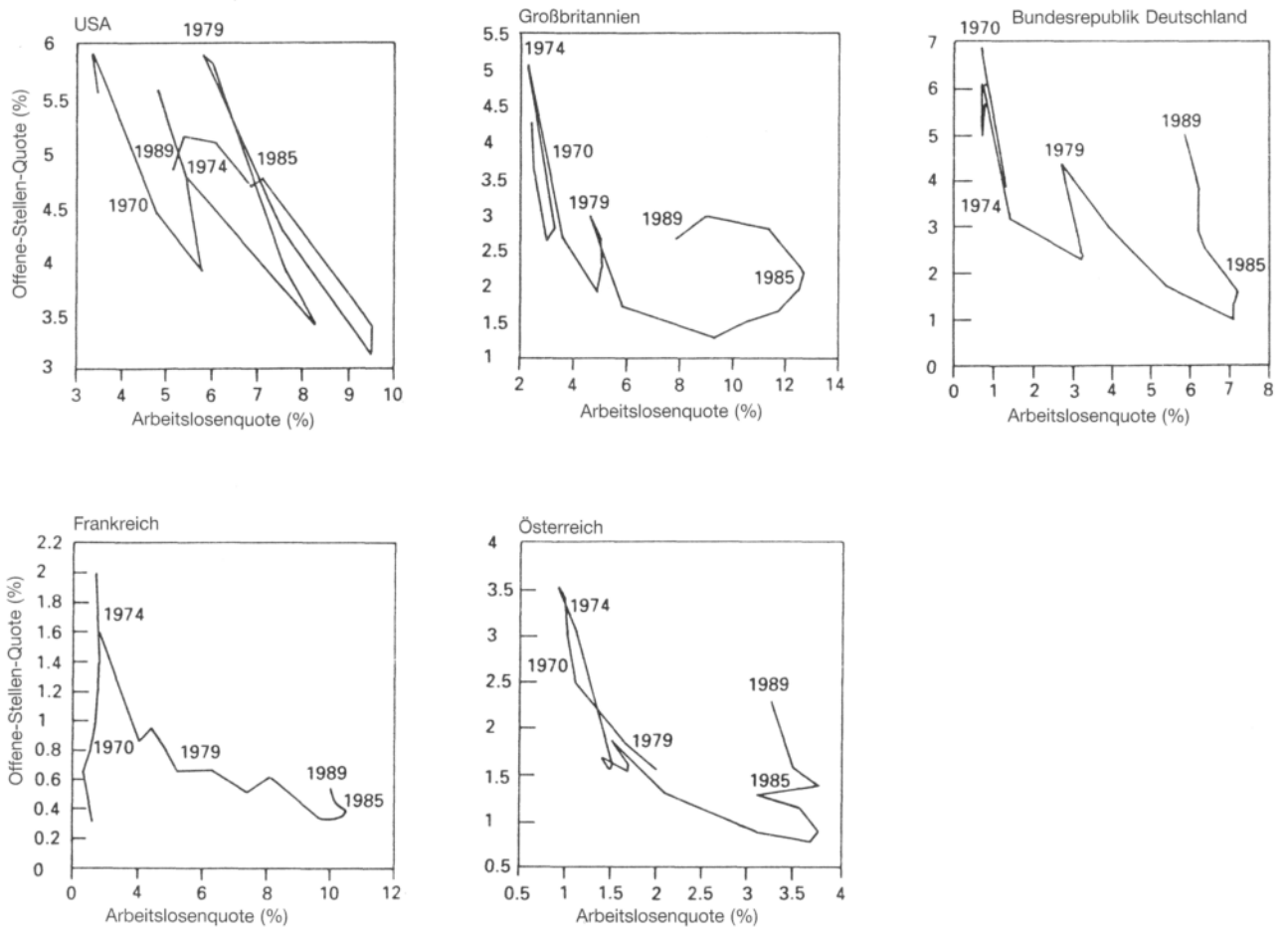
Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage A - B - A	Strukturelle und Mis-match-Faktoren A - C	Hysterese A - B - C A - B - D
Österreich (1980-85) Dänemark Finnland Frankreich Niederlande Norwegen (1980-85) Schweden	Österreich (1986-88) Norwegen (1985-88)	Australien Belgien Kanada Deutschland Japan Großbritannien

**Bemerkungen:**

Die Buchstaben unter der Bezeichnung der Form der Arbeitslosigkeit beziehen sich auf die Abbildung 4. In Klammern sind bei einigen Ländern Teilzeiträume angegeben.

Quelle: Jackman, Pissarides, Savouri (1990, S. 467)

Abb. 5a–5e: Beveridge-Kurven für die USA, Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Österreich



Quelle: Jackman, Pissarides und Savouri (1990, 469–472)

nen, deren nicht abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit ein Jahr und länger ist). Der Vergleich der Arbeitslosenquoten und der Anteile der Langzeitarbeitslosen zeigt die enge Verbindung des Niveaus und der Struktur der Arbeitslosigkeit.

Auf der Basis des theoretischen Ansatzes der Beveridge-Kurve untersuchen Jackman, Pissarides und Savouri (1991) weiter, welche Wirkung die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik bezogen auf die Zahl der Arbeitslosen und das Bruttosozialprodukt auf die Arbeitslosenquote der betreffenden Länder im Zeitraum 1971 – 1988 hatten. Dabei wird die Wirkung bestimmt bei Kontrolle folgender Variablen:

- Neue Maßnahmen, die eingeführt wurden, um vor allem die Integration der Langzeitarbeitslosen in Beschäftigungsverhältnisse zu fördern. In Australien, Österreich, Belgien, den Niederlanden und Großbritannien handelte es sich bei der ersten neuen Maßnahme um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, während in Finnland, Deutschland, Frankreich und Schweden Lohnkostenzuschüsse gezahlt wurden. In Australien, Dänemark, Frankreich und Großbritannien wurden zusätzlich zu den im betrachteten Zeitraum 1971 - 1988 neu eingeführten weitere speziell auf die Gruppe der Langzeitarbeitslosen zugeschnittene Programme entwickelt. Den Ländern, die im Beobachtungszeitraum min-

destens eine neue Maßnahme eingeführt haben, wird eine Eins bei einer entsprechenden (0,1)-Variablen zugewiesen, während die anderen Länder eine Null erhalten. Australien, Dänemark, Frankreich und Großbritannien, die zweimal neue Maßnahmen im untersuchten Zeitraum eingeführt haben, wird bei einer weiteren (0,1)-Variablen eine Eins, den anderen Ländern eine Null zugewiesen.

- Die Anspruchsdauer in der gesetzlichen Arbeitslosenversicherung wird ebenso wie die Höhe der Lohnersatzleistungen in bezug zum letzten Arbeitsentgelt vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit zunehmend in der Literatur als bedeutend für die Höhe der Arbeitslosigkeit anerkannt, obwohl dieser Zusammenhang nicht unumstritten ist (Atkinson und Micklewright 1991).

- Die Zentralität der Lohnverhandlungen ist weithin anerkannt in der Form des Index von Calmfors und Driffill (1988) als Ausdruck des Korporatismus einer Volkswirtschaft; sie ist ebenfalls Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen gewesen. Dezentrale Lohnverhandlungen fördern die Verfolgung von Eigeninteressen einzelner Wirtschaftsbereiche, weil die Vertragspartner die Konsequenzen etwa zu hoher Lohnabschlüsse für die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit weniger spüren als bei zentralen Lohnverhandlungen.



**Tabelle 2: Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik pro Arbeitslosen in Prozent des Bruttosozialprodukts pro Kopf, Arbeitslosenquote und Anteile der Langzeitarbeitslosen in den OECD-Ländern 1988**

	Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik	Arbeitslosenquote	Anteil der Langzeitarbeitslosen
1. Schweden	28,0	1,6	8,1
2. Finnland	16,3	4,5	16,3
3. Neuseeland	12,4	6,0	–
4. Deutschland	11,6	6,2	48,9
5. Belgien	8,8	10,2	70,3
6. Luxemburg	8,6	1,6	28,8
7. Portugal	8,4	5,6	56,2
8. Japan	7,4	2,5	17,2
9. Dänemark	6,9	8,6	31,5
10. Norwegen	6,0	3,2	7,3
11. Österreich	5,8	3,5	–
12. Kanada	5,0	7,7	9,0
13. Großbritannien	4,9	9,0	45,0
14. Irland	4,8	16,7	64,9
15. Griechenland	4,7	7,6	44,5
16. Frankreich	4,0	10,1	47,8
17. Schweiz	3,7	2,1	–
18. Niederlande	3,4	9,5	59,5
19. USA	3,2	5,4	8,7
20. Australien	2,7	7,2	27,4
21. Spanien	2,6	19,1	57,6
22. Italien	0,9	10,6	53,5
23. Türkei	0,5	15,9	–

Bemerkung: Die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik und die Arbeitslosenquote für Frankreich und Luxemburg beziehen sich auf das Jahr 1987. Die Anteile der Langzeitarbeitslosen (definiert als Personen, deren nicht abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit ein Jahr und länger ist) beziehen sich auf 1986. Ein Strich bedeutet, daß keine Angaben vorliegen.

Quelle: Jackman, Pissarides und Savouri (1990, S. 454) und OECD (1989, S. 217)

• Die Offenen-Stellen-Quote als Kontrollvariable stellt ebenso wie die Interaktionsvariable Offene-Stellen-Quote\* Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik darauf ab, die Wirkung der Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik auf die Lage der Beveridge-Kurve zu erfassen. Hohe Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik, neue arbeitsmarktpolitische Maßnahmen und zentrale Lohnverhandlungen sollten die Arbeitslosenquote senken und die Beveridge-Kurve nach innen hin verschieben. Dagegen sollten eine großzügige Gewährung von Arbeitslosengeld und eine lange Anspruchsdauer eine Verlagerung der Beveridge-Kurve nach außen bewirken.

In der Tabelle 3 sind die Schätzergebnisse dargestellt.

Insgesamt zeigen sich die vermuteten Zusammenhänge zwischen der Arbeitslosenquote als zu erklärender Variablen und der relativen Ausgabe für aktive Arbeitsmarktpolitik. Sie sind allerdings nur teilweise signifikant. Die Länder, die nur einmal ein zusätzliches Programm für Langzeitarbeitslose aufgelegt hatten, waren damit nicht besonders erfolgreich, die Arbeitslosenquote zu senken. Dagegen zahlte sich die „Experimentierfreude“ in Australien, Dänemark, Frankreich und Großbritannien, in denen im Untersuchungszeitraum zweimal neue Programme eingeführt wurden, aus. In diesen Ländern war der Rückgang

<sup>4</sup> Die Berechnungsformel findet sich bei Jackman, Pissarides und Savouri (1990) auf S. 482.

der Arbeitslosigkeit signifikant größer als in den anderen Ländern. Außerdem ist die Höhe der Lohnersatzleistungen in nicht signifikanter Weise mit der Arbeitslosenquote verknüpft. Somit können die erwähnten, in der Literatur behandelten Zusammenhänge empirisch nicht bestätigt werden.

Aus den Schätzergebnissen läßt sich die Verringerung der Arbeitslosenquote aufgrund aktiver Arbeitsmarktpolitik für die 14 in die Berechnungen einbezogenen Länder ermitteln. In der Tabelle 4 sind die Ergebnisse dem Anteil der Ausgaben aktiver Arbeitsmarktpolitik am Bruttosozialprodukt im Jahre 1985 gegenübergestellt. In der Bundesrepublik Deutschland verringerte sich danach die Arbeitslosenquote durch den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen um etwa 2,3 Prozentpunkte<sup>4</sup>, wofür etwa 0,6% des Bruttosozialprodukts aufgewendet wurden. In Dänemark verringerte sich die Arbeitslosenquote um etwa 4,6 Prozentpunkte, wofür ebenfalls etwa 0,6% des Bruttosozialprodukts ausgegeben wurden. Schließlich lag der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Schweden in einer ähnlichen Größenordnung wie in Deutschland, wobei aber etwa 1,2% des Bruttosozialprodukts für aktive Arbeitsmarktpolitik verwendet wurden. In der Spalte 3 der Tabelle ist zu sehen, welcher Anteil am Bruttosozialprodukt für die Reduktion der Arbeitslosigkeit um einen Prozentpunkt in den verschiedenen Ländern aufzuwenden war. Neben Schweden schneiden bei dieser Berechnung die Länder mit geringem Anteil der Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik am Bruttosozialprodukt, das sind Kanada, die USA und Japan, schlecht ab.

Über die Inanspruchnahme der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit und Vorlei-

**Tabelle 3: Schätzergebnisse für den Effekt aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen auf die Arbeitslosenquote in den OECD-Ländern 1971–1988**

	Regressionskoeffizienten (asymptotische t-Werte)	
Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik (AMP)	– 0,03** (2,7)	– 0,03** (4,2)
erste neue Maßnahme	– 0,08* (2,2)	– 0,04 (1,3)
zweite neue Maßnahme	– 0,15** (2,9)	– 0,10* (2,2)
Anspruchsdauer in der Arbeitslosenversicherung	0,16** (3,5)	0,14** (4,4)
Lohnersatzquote	0,28 (0,7)	0,31 (1,1)
Korporatismus-Index	– 0,06** (2,4)	– 0,04** (3,0)
Offene-Stellen-Quote		0,09 (1,3)
Interaktion AMP mit der Offenen-Stellen-Quote		– 0,03** (3,3)

Bemerkungen:

Die Schätzungen erfolgten mit der Methode der kleinsten Quadrate (deshalb ist die Angabe des multiplen Bestimmtheitsmaßes nicht sinnvoll), wobei die Arbeitslosenquote (abhängige Variable) und die Offenen-Stellen-Quote um für alle Länder gemeinsame Schocks bereinigt wurden. Die mit \* (\*\*\*) gekennzeichneten Regressionskoeffizienten geben einen auf dem Niveau von 5% (1%) signifikanten Einfluß der betreffenden Variablen an (bei einem zweiseitigen Test). Die Zahl der Beobachtungen beträgt 18 Jahre mal 14 Länder = 252. Quelle: Jackman, Pissarides und Savouri (1990, S. 479)

stungsverflechtungen (bei ABM) berechnet das IAB die Entlastung der Arbeitslosenzahl (Spitznagel 1980). Dabei ergeben sich Entlastungen durch ABM und Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Bildung für die 2. Hälfte der 80er Jahre in einer Größenordnung von 300000 Personen (Autorengemeinschaft 1988, S. 461). Aus dem Ergebnis der Berechnungen von Jackman, Pissarides und Savouri (1991) für die Bundesrepublik Deutschland, wonach die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Arbeitslosenquote um 2,3 Prozentpunkte gesenkt haben, läßt sich eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um 700000 Personen ermitteln. Der Unterschied zwischen den Ergebnissen kann natürlich zunächst mit den verschiedenen methodischen Grundlagen der Schätzungen erklärt werden. Insbesondere werden beim Ansatz von Jackman, Pissarides und Savouri (1990) als arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ausschließlich Fortbildung und Umschulung sowie ABM erfaßt, so daß der gemessene Rückgang der Arbeitslosigkeit ausschließlich auf die Wirkung dieser Maßnahmen zurückgeführt wird, obwohl auch noch andere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen Anteil am Rückgang der Arbeitslosigkeit hatten.

**Tabelle 4: Kosten und Wirkung aktiver Arbeitsmarktpolitik in den OECD-Ländern 1985**

	Verringerung der Arbeitslosenquote	Anteil der Ausgaben für aktive AMP am BSP	Kosten der Verringerung der Arbeitslosenquote um 1%
1. Dänemark	4,60	0,60	0,13
2. Belgien	4,10	1,13	0,28
3. Frankreich	3,98	0,44	0,11
4. Australien	3,20	0,35	0,11
5. Finnland	2,86	0,76	0,27
6. Schweden	2,44	1,17	0,48
7. Deutschland	2,26	0,58	0,24
8. Großbritannien	2,15	0,45	0,21
9. Niederlande	1,79	0,35	0,20
10. Norwegen	1,39	0,44	0,32
11. Kanada	1,20	0,49	0,41
12. Österreich	0,97	0,23	0,24
13. USA	0,50	0,20	0,40
14. Japan	0,41	0,16	0,39

Quelle: Jackman, Pissarides und Savouri (1991, S. 482) und eigene Berechnungen

## 5 Schlußbemerkungen

Kritisch gegen die vorliegende Studie ist einzuwenden, daß möglicherweise die Wirkung der aktiven Arbeitsmarktpolitik in der empirischen Analyse wegen der Nicht-Berücksichtigung relevanter Variablen überschätzt wurde. Die durch das Beschäftigungsförderungsgesetz 1985 in der Bundesrepublik Deutschland geschaffenen Möglichkeiten, befristete Arbeitsverträge abzuschließen sowie die Verknüpfung der Gewährung von Lohnkostenzuschüssen an die Einhaltung von Lohnobergrenzen in Großbritannien, sind Beispiele für Maßnahmen, die im betrachteten Zeitraum neben den berücksichtigten Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik eingeführt worden sind. Arbeitsmarktentlastend wirkte sich für Ältere weiterhin die Regelung des § 105c, der 1985 in das Arbeitsförderungsgesetz aufgenommen wurde, aus. Danach können Arbeitnehmer, die nach Vollendung des 58. Lebensjahres arbeitslos sind, Arbeitslosengeld bzw. Arbeitslosenhilfe auch dann bean-

Sprüchen, wenn sie nicht mehr jede zumutbare Beschäftigung aufnehmen wollen. 1991 machten 63400 Arbeitnehmer von dieser Regelung Gebrauch; sie wurden nicht als Arbeitslose gezählt.

Außerdem sind die Ergebnisse der vorliegenden Studie vorsichtig zu interpretieren, weil die Daten für die offenen Stellen lediglich für Deutschland, Großbritannien, Kanada und die USA mit dem ermittelten empirischen Einschaltungsgrad korrigiert worden sind, während bei der Mehrzahl der Länder ein im Zeitablauf fester Korrekturfaktor verwendet wurde. Möglicherweise erklärt sich damit auch die Diskrepanz zwischen den präsentierten Ergebnissen von Jackman, Pissarides und Savouri (1991) und denen des European Unemployment Programme (Drèze und Bean 1990) bei der Klassifikation der Länder, in denen eine Hysterese aufgetreten ist. Die Autoren des European Unemployment Programme verwenden allerdings auch einen anderen theoretischen Ansatz und kommen zu dem Ergebnis, daß in Belgien, Deutschland, Großbritannien, Österreich, Dänemark, Frankreich, den Niederlanden und in den USA hysteretische Arbeitslosigkeit entstanden ist. Dies würde auf eine größere Notwendigkeit (nicht unbedingt größere Wirksamkeit) geeigneter aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen auch in den fünf zuletzt genannten Ländern hinweisen.

Schließlich ist zu erwähnen, daß die vorgestellte Untersuchung bereits differenzierter hinsichtlich der Arbeitslosenquote durchgeführt werden konnte. Bourdet und Persson (1991) haben – allerdings nur für Schweden und Frankreich – neben der allgemeinen Arbeitslosenquote die Veränderung der Quoten der Kurz- und Langzeitarbeitslosen betrachtet. Dabei ergibt sich als Problem der Modellspezifikation, ob nicht auch das Verhältnis der Anzahl der Langzeitarbeitslosen zu der Anzahl aller Arbeitslosen als unabhängige Variable berücksichtigt werden soll. Budd, Levine und Smith (1988) sowie Jackman, Layard und Pissarides (1989) argumentieren, daß damit die größeren Schwierigkeiten, arbeitsmarktpolitische Erfolge zu erzielen, wenn die Langzeitarbeitslosigkeit hoch ist, erfaßt werden sollen. In diesem Sinne war die aktive Arbeitsmarktpolitik in den Ländern mit hysteretischer Arbeitslosigkeit erfolgreicher als in Tabelle 4 ausgewiesen, weil in diesen Ländern größere Schwierigkeiten bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bestehen als in solchen Ländern, in denen die Kurzzeitarbeitslosen dominieren.

## Literaturverzeichnis

- Atkinson, A.B., Micklewright (1991): Unemployment Compensation and Labour Market Transitions: A Critical Review. In: Journal of Economic Literature, vol. 29, S. 1679-1727
- Autorengemeinschaft (1988): Zur Arbeitsmarktentwicklung 1988/89. In: MittAB 4, S. 455-467
- Blanchard, O.P. und Diamond, P. (1989): The Beveridge Curve, Brookings Papers on Economic Activity
- Björklund, A. (1991): Evaluation of Labour Market Policy in Sweden. In: OECD (ed.), Evaluating Labour Market and Social Programmes. Paris, S. 73-88
- Bourdet, Y. und Persson, I. (1991): Does Labour Market Policy Matter? Long-term Unemployment in France and Sweden. Paper presented at the EALE Conference in El Escorial
- Budd, A., Levine, P. und Smith, P. (1987): Long-term unemployment and the shifting U-V curve: A multi-country study. In: European Economic Review, vol. 31, S. 296-305

- Burda, M.C. (1988): „Wait Unemployment“ in Europe. In: Economic Policy, Bd. 7, S. 393-425
- Buttler, F. und Cramer, U. (1991): Entwicklung und Ursachen von mis-match-Arbeitslosigkeit in Westdeutschland. In: MittAB 4, S. 483-500
- Calmfors, L. und Drifill, J. (1988): Bargaining Structure, Corporation and Macroeconomic Performance. In: Economic Policy, Bd. 6
- Dreze, J. und Bean, C. (eds.) (1990): Europe's Unemployment Problem, London
- Entorf, H., Franz, W., König, H. und Smolny, W. (1990): The Development of German Employment and Unemployment: Estimation and Simulation of a Small Macro Model. In: J. H. Dreze u. Ch. R. Bean (ed.), Europe's Unemployment Problem, Cambridge (Mass.), S. 239-287.
- Hansen, HJ. (1991): Keynesianische oder klassische Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland. Idstein
- Hasan, A. (1991): Evaluation of Employment, Training and Social Programmes: An Overview of Issues. In: OECD (ed.), Evaluating Labor Market and Social Programmes. Paris, S. 7-18
- Jackman, R., Layard, R. und Pissarides, Chr. (1989): On Vacancies. In: Oxford Bulletin of Economics and Statistics, Vol. 51, S. 377-394
- Jackman, R., Pissarides, Chr. und Savouri, S. (1990): Labour market policies and Unemployment in the OECD. In: Economic Policy, vol. 11, S. 450-490
- König, H. und Entorf, H. (1990): Strukturelle Arbeitslosigkeit und unausgelastete Kapazitäten: Ergebnisse eines makroökonomischen Rationierungsmodells. In: Allgemeines Statistisches Archiv, Bd. 74.
- OECD (1988): Measures to Assist the Long-Term Unemployed. Recent Experience in some OECD Countries. Paris
- OECD (1989): Economic Outlook, No. 45. Paris
- OECD (1991a): Economic Outlook. Paris OECD
- (1991b): Employment Outlook. Paris OECD
- (1992): Employment Outlook. Paris
- Pissarides, Chr. (1990): Equilibrium Unemployment Theory, Oxford
- Riddell, C. (1991): Evaluation of Manpower and Training Programmes; The North American Experience. In: OECD (ed.), Evaluating Labour Market and Social Programmes. Paris, S. 43-72
- Spitznagel, E. (1980): Globale und strukturelle Auswirkungen von Allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM). BeitrAB 45